

ISSN 0077-6025 Natur und Mensch	Jahresmitteilung 1981	Seite: 14–16	Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V. Gewerbemuseumsplatz 4 · 8500 Nürnberg 1
------------------------------------	--------------------------	-----------------	--

Manfred Lindner

Die Beziehungen zwischen Körper und Seele und ihre Bedeutung für Gesundheit und Krankheit *

Sprechen wir von Psychosomatik, dann geht es um die Beziehungen zwischen Seele und Körper und ihre Bedeutung für Gesundheit und Krankheit. Im Gegensatz zum Körper ist die Seele nicht nur unsichtbar, sondern auch hinsichtlich ihrer Definition strittig. Mit der unsterblichen Seele des gläubigen Christen hat sie jedenfalls nichts zu tun. Gemeint ist die Seele der Psychologie, also die Summe der Abläufe des Erlebens und Handelns, die irgendwann zwischen Zeugung und Geburt beginnen, im Schlaf eingeschränkt oder verändert und im Tod erloschen sind. Die psychosomatische Beziehung ist evident. Das Erröten bei Scham oder Unsicherheit, also eine regionale Erweiterung der Hautgefäße, entsteht nicht rein körperlich wie etwa bei einem Kopfstand, sondern im Gefolge einer seelischen Reaktion. Erröten zusammen mit Scham oder Unsicherheit nach der Wahrnehmung einer entsprechenden Situation gehört zu einem Erlebnis.

Körperliche oder seelische Vorgänge

Über die Frage, ob zwischen körperlichen und seelischen Vorgängen eine Wechselwirkung im Sinne gegenseitiger Verursachung oder eine Parallelität herrscht, haben sich Generationen von Philosophen die Köpfe zerbrochen. Der Streit geht bis auf *Plato* und *Aristoteles* zurück. Später stellte man dem „Fleisch“ die „Seele“ als gottgegebene „Substanz“ gegenüber. *Descartes* wiederum kannte die denkende Substanz einerseits und die ausgedehnte Substanz, die Materie, andererseits. Für *Spinoza* gab es überhaupt kein „Leib-Seele-Problem“. Leib und Seele waren für ihn nur zwei Aspekte derselben Wirklichkeit. Dem Arzt fällt es jedoch schwer, Leben und Beseeltheit grundsätzlich und immer, also auch beim Spulwurm und beim Bazillus, als zusammengehörig anzuerkennen. Was wir „seelisch“ nennen, ist doch zu deutlich an das komplizierte Substrat des Nervensystems gebunden und höhere seelische Leistungen haben auch ein höher entwickeltes Nervensystem zur Voraussetzung.

Die Sprache über die Psychosomatik

Was geht nun eigentlich innerhalb der postulierten Leib-Seele-Einheit des psychosomatischen Geschehens vor? Der Volksmund hat seine Erfahrungen im Tresor der Sprache niedergelegt. Da liegt einem etwas im Magen und oft drückt man damit aus, daß es sich nicht um Gänsebraten handelt, sondern um ein unbewältigtes Problem, einen ungelösten Konflikt, eine nicht „verdau- te“ Beleidigung. Ein anderer hat viel hinunterschlucken müssen. Außer Luft und Speichel kann es auch die Schikane seines Vorgesetzten oder die Verschwendungssucht seiner Frau gewesen sein. Die psychosomatischen Redewendungen allein in unserer Sprache sind sehr zahlreich: Vor Wut rot anlaufen, vor Zorn kochen, dem anderen tüchtig einheizen, es bleibt einem die Spucke weg, er ist zu Tränen gerührt, es ist etwas zum Erbrechen. Adjektive wie herzlich, verschnupft, kopflos, kaltblütig erinnern an psychosomatische Zusammenhänge.

Forschung

Trotz solcher Beispiele selbstverständlichen Wissens ist es kaum zwei Jahrhunderte her, daß in den frühen Werkstätten der psychosomatischen Forschung die Grundlagen unseres heutigen Wissens entstanden. Diese Untersuchungen sind mit den Namen *Berger*, *Wundt*, *Lehmann*, *Mosso*, *Tarchanoff*, *Pawlow* und *Veraguth* verbunden. Sie überprüften alle möglichen körperlichen Veränderungen bei allen möglichen seelischen Vorgängen. Die Untersuchungstechnik machte dabei große Fortschritte. Viele Untersuchungen wurden an Tieren durchgeführt. Dabei entdeckte man z.B. den Einfluß psychischer Erregungen auf die Darmträglichkeit. Hinter einem

* Nach einem gleichlautenden Vortrag vor der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg

Bauchwandfenster konnte etwa *Katsch* 1912 die enge Abhängigkeit der Darmmobilität von äußeren Umständen beobachten. Schon ein plötzliches Poltern ließ den Kaninchendarm erlebichen und stillstehen. Hielt man einem ruhenden Kaninchen mit trägem Darm eine frische Mohrrübe hin, dann begann der Darm sofort zu pendeln. Gab es jeden Tag diese Rübe, dann begann der Darm schon mit seiner Tätigkeit, wenn *Katsch* mit seiner Rübe hereinkam.

Leitsätze

Die Ergebnisse aller damaligen Untersuchungen ließen sich in wenige Leitsätze zusammenfassen, die heute noch gültig sind:

1. Alle seelischen Vorgänge sind von körperlichen Vorgängen begleitet.
2. Diese sind umso lebhafter, je mehr das Wohl und Wehe des Menschen betroffen ist oder für betroffen empfunden wird.
3. Empfindungen wie Duft, Wärme, Schmerz sind immer von einem Gefühlston und dieser von körperlichen Vorgängen begleitet, die vom augenblicklichen Gesamtzustand abhängen.

Tiefenpsychologie

Auf die enge Verflechtung seelischer und körperlicher Abläufe wiesen auch die ersten Tiefenpsychologen hin. *Freud* formulierte unzweideutig: Die Vorstellungswelt des Menschen wird insgesamt von den gleichen Kräften regiert wie die körperlichen Symptome der neurotischen Patienten. Mit anderen Worten: Es ist immer die gleiche leibseelische Energie, die einmal als Motor, einmal als Krankheitssymptom, etwa Herzklopfen, Magenstörung oder hysterische Lähmung, in Erscheinung tritt. Als wesentlicher Bestandteil psychosomatischen Denkens erwies sich das Individuelle, das Persönliche. Besonders bekannt wurde die biographische Betrachtungsweise innerhalb der Medizin, die v. *Weizsäcker* propagierte und mit Beispielen belegte. So sollte z.B. die Angina gern vor Hochzeiten oder nach dem ersten sexuellen Erlebnis oder bei Schülern auftreten, die in eine neue Klasse versetzt werden. Wir kommen damit zu einer grundsätzlichen, dem psychosomatischen Denken inhärenten Schwierigkeit. Der Zusammenhang im Einzelfall ist nämlich schwer beweisbar. Die junge Frau und der Schüler könnten sich auch bloß erkältet haben. Aber warum erkälten sie sich einmal und einmal nicht? Man kann sich vorstellen, daß die Abwehr gegenüber ubiquitären Krankheitserregern unter bestimmten Umständen oder aus Angst vor „anderen Umständen“ zusammenbricht. Tatsächlich scheinen z.B. Schübe der MS manchmal mit akuten seelischen Krisen zusammenzufallen und auch die akute Ischias dürfte gelegentlich durch eine Krise oder Erschöpfung mit ausgelöst sein.

Entstehung der Psychosomatosen

Seitdem denkt man daran, daß bei letztlich jeder Erkrankung, ja sogar bei vielen Unfällen, in freilich sehr wechselndem Ausmaß seelische Faktoren an Entstehung und Verlauf beteiligt sind. Zu den ersten Vertretern dieser psychosomatischen Medizin“ gehören *Alexander, Dunbar, Stern* und v. *Weizsäcker*. Nimmt man die verschiedenen Meinungen zusammen, dann kann man über die Entstehung vieler körperlicher Erkrankungen folgendes formulieren: Dauernde Spannungen unseres Gefühls-, Stimmungs- und Affektlebens, also etwa Angst, Unterdrückung, Schuldgefühle, Haß und Aggressionen oder mangelhafte Anlehnungsmöglichkeit stören zuerst die Funktion des Organs, können es im Laufe der Zeit aber auch schädigen.

Psychische Belastung und „Organwahl“.

Über die Zusammenhänge zwischen Spannungen und Störungen sind sich die Autoren nicht ganz einig. Neuerdings glaubt man jedoch spezifische Zusammenhänge zwischen seelischer Belastung und körperlicher Erkrankung festgestellt zu haben. So soll unterdrückter Ärger besonders das Herz-Kreislauf-System schädigen, während unerfüllte Anlehnungsbedürfnisse sich auf den Verdauungstrakt auswirken. Hinter Atmungsstörungen stecken angeblich ver-

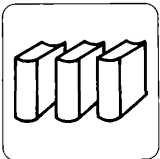
drängte oder frustrierte sexuelle Wünsche. Die Frage der „Organwahl“ ist aber wahrscheinlich sehr viel komplizierter. In Wirklichkeit handelt es sich um sehr subtile wechselseitige Aufschaukelungen der körperlichen und seelischen Sphäre bei angeborener oder erworbener Schwäche eines Organs oder Organsystems. Weiter spielen Einstellung zur Krankheit, Gesundheitswille, Gewinnstreben, Arztpersönlichkeit und zusätzliche Schädigungen eine Rolle. Schließlich gibt es bestimmte „Umwege psychosomatischer Krankheitsentstehung“ (Lindner), wobei Diätfehler und mangelhafte Compliance auf Umwegen körperlichen Schaden hervorrufen. Andere Faktoren sind die mangelhafte oder hektische Bewegung des Menschen von heute, seine Anonymität, Bindungslosigkeit und tatsächliche Überforderung.

Therapie

Zweifellos in den Bereich psychosomatischer Orientiertheit gehört das Wissen um die psychosomatischen Zusammenhänge bei Geisteskrankheiten und bei den Depressionen. Bei letzteren ist die Zahl der somatischen Störungen hinlänglich bekannt. Nicht selten tritt die Depression ja „larviert“ so auf, daß die körperlichen Symptome ganz im Vordergrund stehen. Trotzdem wird die Depression, sofern sie nicht eine rein neurotische depressive Verstimmung ist, am effektivsten mit antidepressiven Psychopharmaka behandelt. Diese Wirkung ist Teil einer viel allgemeineren Gesetzlichkeit, daß nämlich in die komplizierte Struktur einer psychosomatischen Erkrankung – ebenso wie einer somatopsychischen – auf verschiedene Weise heilend eingegriffen werden kann. Opium, Barbitursäure, Brom, Baldrian und Belladonna waren die Heilmittel der Frühzeit. Neuroleptika, Thymoleptika und Tranquilizer sind die Mittel der Gegenwart. Es gehört zu den Grundvoraussetzungen des psychosomatisch orientierten Arztes, daß er keines dieser Mittel schlechthin verteufelt, sondern sich bemüht, sie in einem entsprechenden Kontext, d.h. zusammen mit psychotherapeutischen Bemühungen weitesten Sinnes und zur Ermöglichung solcher Bemühungen zu verwenden.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Dr. Manfred Lindner
Labenwolfstr. 5
8500 Nürnberg 10



Abteilung für Psychologie

Ehrenobmann: Dr. Dr. Manfred Lindner Obmann: Hartwig Fröhling
Stellvertreter: Gerhard Puchtinger Mitgliederzahl: 70

Das Vortragsprogramm der Abteilung Psychologie begann im Berichtsjahr 1981 erst relativ spät. Am 27. Mai referierte Prof. Dr. Walter Toman, den meisten schon aus dem vorigen Jahr bekannt, über „Die menschlichen Bedürfnisse“, wobei so selbstverständlich erscheinende Fähigkeiten wie Sehen, Hören oder Sprechen aus psychologischer Sicht genauer beleuchtet wurden. „Medizinmann und Schamane bei den Naturvölkern“ war Thema des Vortrages von Hartwig Fröhling am 30. September. Der auch heute noch bei seinen Stammesgenossen sehr angesehene Medizinmann wurde in erster Linie unter psychologischen, aber auch völkerkundlichen und vorgeschichtlichen Gesichtspunkten betrachtet. Von der Psychologie auf dem Fußballplatz bis zu Aggressionen im Alltag reichte die Themenpalette, aus der Dr. Manfred Lindner am 29. Oktober

„Neues aus der Welt der Psychologie“ vorstellte. Ebenfalls von Dr. Lindner stammte der Vortrag „Was muß der Laie von der Schwermut (Depression) wissen?“ am 9. Dezember. Ursache, Ablauf und Behandlungsmöglichkeiten dieser heute recht verbreiteten Krankheit wurden dargestellt und dadurch sicherlich auch einige Vorurteile und Ängste abgebaut.

In der anschließenden Mitgliederversammlung wurde die bisherige Obmannschaft (Hartwig Fröhling, Obmann und Gerhard Puchtinger, Stellvertreter) von den anwesenden 18 Mitgliedern der Abteilung für Psychologie einstimmig für weitere zwei Jahre in ihrem Amt bestätigt. Die Obmannschaft möchte sich an dieser Stelle für das ihr entgegengebrachte Vertrauen und das Interesse an der Arbeit der Abteilung recht herzlich bedanken.

Hartwig Fröhling

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.](#)

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: [1981](#)

Autor(en)/Author(s): Lindner Manfred

Artikel/Article: [Die Beziehungen zwischen Körper und Seele und ihre Bedeutung für Gesundheit und Krankheit 14-16](#)